

# Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung  
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf.  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postcheckkonto Amt  
Stuttart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251 Gegr. 1826  
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-  
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug  
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Montag, 11. Januar 1943

Nummer 8

## Amerikanischer Tanker-Geleitzug vernichtet

13 Schiffe mit 174000 Tonnen Betriebsstoff auf dem Wege von Trinidad nach Nordafrika versenkt  
Drei weitere Tanker von Torpedos getroffen - Gewaltiger Erfolg einer deutschen Unterseebootgruppe

Aus dem Führer-Hauptquartier, 10. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Ausfall einer deutschen Unterseebootgruppe gegen einen von Trinidad nach Gibraltar laufenden Geleitzug führte zu einem vollen Erfolg. Der stark gesicherte Verband bestand ausschließlich aus großen Tankern, die Betriebsstoff nach Nordafrika überführen sollten. In hartnäckigen Kämpfen wurden 13 Tankschiffe mit zusammen 174000 BZL versenkt und weitere drei Tanker torpediert. Die Geleitzuggruppe wurde völlig vernichtet. Der Verlust ihrer Ladung von 174000 Tonnen Betriebsstoff trifft die Kriegsführung der Engländer und Amerikaner in Nordafrika schwer.

\* Schneller ist wohl selten in Gibraltar ein Geleitzug erwartet worden als der Petroleum-Konvoi der von Trinidad aus angehendigt worden war, jener britisch-amerikanischen Insel, die Venezuela im Nordosten Südamerikas vorgelagert ist. Die Verkehrs- und damit die Nachschubverhältnisse in Französisch-Nordafrika hingen allmählich an, recht verwirrend zu werden. Das Eisenbahnetz in diesen weiten Räumen ist viel zu dürftig, um die Transportaufgaben für ein großes Befehlshaber zu bewältigen. Kraftstoff war wichtiger als alles andere, auch für die U.S.A.-Panzerformation in Tunesien. So mußte das Bagnis eingegangs werden, einen Geleitzug ausschließlich aus Deltransportern zusammenzustellen und abzuschießen. Man kann sich denken, daß diesmal die Sicherung durch Kriegsschiffe aller Art besonders mahiert wurde. Die U.S.A. durften auch nicht mehr riskieren, allzuviel Tankertonnage zu verlieren. Und schließlich waren die wachsenden Schwierigkeiten bei der Anhebung von Schiffswertungen, nach außen hin zu zeigen, daß die angeblich wiedergewonnene Sicherheit zur See keine Illusion sei.

Mit den 124000 BZL gingen 174000 Tonnen Kraftstoff verloren. Rechnet man alles Del zusammen, das unsere U-Boote und Flugzeuge durch Versenkung von Tankern allein im vergangenen Jahr vernichteten, so kommt eine ganz erhebliche Menge zusammen, die trotz des Petroleumreichtums der U.S.A. durchaus nicht leicht zu verschmerzen ist, mußte sich doch die Zivilbevölkerung in den Vereinigten Staaten Benzin-Einsparungen gefallen lassen, die dort um so fühlbarer waren, als das Auto in ganz anderem Maße als in Europa Träger des Verkehrs ist. Hinzu kommt, daß die amerikanische Erdölproduktion im Jahre 1942 rund zehn Millionen Tonnen niedriger lag als im Vorjahr. Zum Teil führt man diesen Rückgang der Produktion auf das Verliegen gewisser, bisher wertvoller Quellen zurück. Aus dem vollen Ueberfluß können demnach auch die U.S.A. nicht mehr disponieren. Deshalb ist auch von dieser produktionspolitischen Seite her die Vernichtung eines so großen Geleitzuges nicht unbedeutend, aber die unmittelbare niederschmetternde Wirkung hat der großartige Erfolg der deutschen U-Boot-Gruppe doch auf die englisch-amerikanische Kriegsführung in Marokko und Algerien.

### PK-Bericht von der Beschlusstelle Dönitz

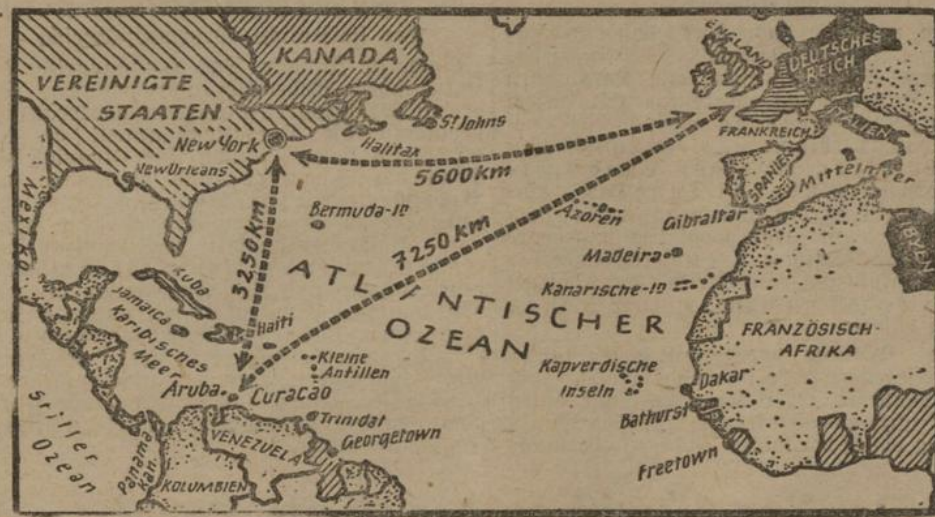
Im Anschluß an die am Sonntagmorgen tagende über den Großdeutschen Rundfunk verbreitete Sondermeldung von dem neuen hervorragenden Erfolg unserer U-Boote verbreitete der Rundfunk den nachstehenden PK-Bericht des Kriegsbüros des Reichs, der direkt von der Beschlusstelle des Admirals der Unterseeboote gesprochen wurde.

Was sich in den letzten beiden Tagen im Atlantik südlich der Azoren in Höhe der Kanarischen Inseln als neuer U-Boot-Kampf abspielte hat, das ist heute in

### U.S.A.-Verluste vor New-Orleans

Neue Landungen der Japaner zugegeben

Von unserem Korrespondenten  
Stockholm, 11. Januar. Die amerikanisch-australischen Anstrengungen, neue japanische Landungen auf Neuguinea zu verhindern, haben trotz starken Luftwaffenbesatzes keinen Erfolg gehabt. Von feindlicher Seite wird zugegeben, daß die Japaner ihre Landungen an einer Reihe von Punkten durchführen konnten. Die Amerikaner klagen über eine neue japanische Taktik. Während bisher Geleitzüge meist bei Nacht und schlechtem Wetter operiert hätten, sei diesmal der Einsatz bei hellem Tag erfolgt, dafür aber unter dem Schutz gewaltiger Luftstreitkräfte. Die Alliierten bezeichnen ihre eigenen Verluste, obwohl wie üblich keine Zahlen gemeldet werden, als „vergleichsweise hoch“.



Auf dem Weg von Trinidad bis Gibraltar wurde der U.S.A.-Geleitzug zerschlagen (NS-Dresse-Archiv).

seiner ungeheuren Auswirkung für die Kriegsführung auf dem afrikanischen Schlachtfeld noch gar nicht in seiner vollen Auswirkung abzulesen. Ein ausschließlich aus Tankern, und zwar 16 vollbeladenen Tankschiffen, bestehender stark gesicherter Geleitzug verfuhr, aus der Karibischen See, dem Ozean Amerikas kommend, den rund 4000 Seemeilen langen Weg nach Westafrika zurückzulegen, um der feindlichen Afrikafront Del-treibstoff für die dort eingeleiteten Land-, See- und Luftstreitkräfte zuzuführen.

Nachdem dieser Tankergeleitzug über zwei Drittel seines Weges vom amerikanischen Kontinent auf dem Ozean hinter sich hatte, erfaßte ihn in den Nachmittagsstunden, tausend Seemeilen von der afrikanischen Küste entfernt, ein deutsches U-Boot. Auf diese Meldung hin wurde eine Gruppe deutscher U-Boote zum Geleitzug-

kampf auf diesen außerordentlich wertvollen Konvoi eingesetzt und schon in der ersten Nacht in mehreren Angriffen ein Tanker nach dem anderen aus dem Geleitzug herausgeschossen. Wo ein Benzintanker getroffen wurde, da lohnte eine riesige, über viele Stunden brennende Del im fessigen Sprühregen ins Wasser, sich als Brandfläche inmitten der Wasserweiten über viele Seemeilen aus.

Als die Morgendämmerung heraufstach, da sahen die deutschen U-Boote ein grauenvolles Bild der hinter ihnen liegenden Vernichtungsschlacht mit den riesigen Delfelbern und den ausbrennenden Schiffswracks. Sie sahen die Detonnen der zu Tode getroffenen schwerbeladenen Tanker, die sich entzündet hatten und aus denen in drei-

Fortsetzung auf Seite 2

## Sowjets aus zahlreichen Ortschaften geworfen

75 feindliche Kampfanlagen gestürmt - Bolschewistische Angriffe zusammengebrochen

Aus dem Führer-Hauptquartier, 10. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Abwehrschlacht im Süden der Ostfront geht in unverminderter Heftigkeit weiter. Alle Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Hierbei und bei Gegenangriffen deutscher Truppen wurden 26 feindliche Panzer abgeschossen. Infanterie- und Panzerverbände warfen den Gegner im Zusammenwirken mit starken Fliegerkräften aus zahlreichen Ortschaften und verdrängten an einer Stelle ein feindliches Regiment. In Stalingrad örtliche Stoßtrupptätigkeit. Jagdflieger schossen ohne eigene Verluste zwölf Sowjetflieger ab.

Im mittleren Frontabschnitt stürmten Kampfgruppen einer Infanteriedivision 75 Kampfanlagen und vernichteten deren starke Besatzungen. Die Belagerung von Belkije Lufi leistete starken feindlichen Angriffen auch gegen bedenkenmäßigen Widerstand. Erneute Angriffe der Sowjets südlich des Klimentees brachen nach hartnäckigem Ringen unter Verlust von 17 Panzern zusammen. Mächtige Ausbruchversuche einer eingeschlossenen feindlichen Kampfgruppe wurden blutig zurückgewiesen. An der Eisemierfront setzte die Luftwaffe die Beförderungen wichtiger Anlagen der Luft-

man-Bahn fort. In Luftkämpfen wurden acht feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

In Nordafrika infolge ungünstigen Wetters keine Kampfhandlung von Bedeutung. Die Luftwaffe bekämpfte Zeltlager und motorisierte Kräfte des Feindes.

Britische Flugzeuge griffen in den späten Abendstunden westentliches Gebiet an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Hierbei wurden fünf, am Tage an der Kanalküste drei Flugzeuge abgeschossen.

### Von der Außenwelt abgeschnitten

Verzweigte Wirtschaftslage Tschungking

Schanghai, 10. Januar. Der Korrespondent der U.S.A.-Agentur Associated Press in Tschungking schildert in einem Bericht die dortige verzweigte Wirtschaftslage. Die Lebensmittel seien auf eine phantastische Höhe gestiegen. Der gesamten Industrie mangle sowohl an Rohmaterialien als auch an neuen Maschinen und Ersatzteilen. Dies alles sei eine Folge der Abtrennung Tschungking von dem Verkehr mit der Außenwelt, da das Wirtschaftsleben zum größten Teil von den überseeischen Warenzufuhren abhängt. Tschungking einzige Lebensader sei zur Zeit der Luftweg von Indien.

## Das Eichenlaub für einen Ludwigsburger

Kapitänleutnant Guggenberger, der beste U-Boot-Kommandant im Mittelmeer, geehrt

Aus Berlin, 10. Januar. Der Führer verlieh an Kapitänleutnant Friedrich Guggenberger, Kommandant eines Unterseebootes, als 171. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Kapitänleutnant Guggenberger kam aus München und ist in Ludwigsburg beheimatet; sein Vater fiel als Kapitänleutnant im ersten Weltkrieg. Nach seinem Eintritt in die Kriegsmarine im Frühjahr 1934 machte er die übliche Offiziersausbildung durch, kam 1940 als erster Wachoffizier auf ein Unterseeboot und erhielt später als Kommandant ein eigenes Boot. Am 10. Dezember 1941 wurde er mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Kapitänleutnant Guggenberger, der bekanntlich im weillischen Mittelmeer den britischen Flugzeugträger „Ark Royal“ und zahlreiche Tanker und Frachter versenkt, ferner u. a. einen Kreuzer und einen Zerstörer torpediert hat, ist der beste U-Boot-Kommandant im Mittelmeer-Kampfraum,

seiner Besatzung ein ausgezeichneter Führer und seinen Kameraden ein Vorbild. Seine Erfolge sind wegen der schwierigen Verhältnisse im Mittelmeer sowie bei der außerordentlich starken Abwehr von See- und Luftstreitkräften besonders hoch zu bewerten.

Mit dem Ritterkreuz wurden Oberst Kurt Andersen, Kommandeur eines Flak-Reg., Oberst Konrad Barde, Kommandeur eines Artillerie-Reg., Oberst Alexander Holle, Fliegerführer, Hauptmann Hermann Formann, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadier-Reg., Oberleutnant Paul Markgraf, Führer einer Panzerjäger-Abt., Leutnant Fritz Dinger, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, Leutnant Hendrik Stahl, Flugzeugführer in einem Sturzfluggeschwader, Oberwachtmeister Ernst Neufeld, Bugführer in einer Kradschützen-Abt., Feldwebel Helmut Ruffler, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, und Feldwebel Willi Tritsch, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader, ausgezeichnet.

## Chinas Weg

Vom Opiumkrieg zu Wangtschingwei

Die imperialistische Ausbreitung der Großmächte brachte vor allem England um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in engere Beziehungen zu Ostasien, das bis dahin für den Verkehr mit dem Westen praktisch verschlossen war. Während Japan die technische Ueberlegenheit des Westens erkannte und durch eine nationale Revolution und durch Aneignung westlicher Wissenschaft dem ihm von Amerika und England anstrebenden Schicksal Ausbeutungsobjekt der Angehörigen zu werden, rechtzeitig entging, wurde China seit den vierziger Jahren zu einem Spielball in der großen Politik der europäischen Mächte und Amerikas. Sie nutzten die technische und militärische Rückständigkeit des Niesenlandes aus, um ihm einseitige Verträge aufzuzwingen. So mußte China seine Seehäfen verpfänden und einschneidende Konzessionen an die Angelfächigen vergeben. London und Washington festeten ihren Grundriß der sogenannten „offenen Tür“ durch wodurch das 400 Millionen zählende chinesische Volk zu Fronddiensten für das angelfächische und jüdische Kapital gezwungen wurde. Das vieltausendjährige kaiserliche Regime war vergreift und jeder durchgreifenden Erneuerung unfähig. Daher schlug der Versuch der Chinesen fehl, das immer schwerer werdende Fremdjoch abzuschütteln. So war es während des Opiumkrieges von 1840/42 während des Feldzuges gegen Peking im Jahre 1860 und auch während des berühmten Boxeraufstandes im Jahre 1900.

Erst als im Jahre 1912 das Kaiserthum gestürzt und eine nach fortschrittlichen Grundrissen von Sunyatsen aufgebaute Republik errichtet wurde, konnte China daran denken, einmal die Fesseln der einseitigen Verträge abzuschütteln und wieder ganz selbständig zu werden. Allerdings verhandelte fast zwei Jahrzehnte hindurch das alte chinesische Grundübel, der Provinzpartikularismus, jede Einigung, die eine unbedingte Voraussetzung für jede durchgreifende Erneuerung Chinas ist. Ein Provinzgouverneur bekämpfte den anderen, und erst im das Jahr 1927 war China einigermaßen befriedet. Freilich war der frühere Geist der chinesischen Nationalpartei - wenigstens bei den politikführenden Kreisen - weitgehend verflüchtigt. Man war nicht mehr so kompromißlos den angelfächischen Mächten gegenüber eingestellt, und als Japan im Jahre 1932 in die chinesischen Wirren mit der Besetzung der Mandchurie eingriff, verband sich der damalige Führer der Kuomintang, Tschiangkai-schek, offen mit Großbritannien. Damit machte sich Tschiangkai-schek zum Schritt macher der Angelfächigen in Ostasien. England und Amerika waren bereits seit langem zu einem Kampf gegen Japan um die Vorherrschaft in Ostasien entschlossen. Tschiangkai-schek bot ihnen nun die willkommene Gelegenheit zu einer Führung dieses Kampfes mit fremden Waffen und namentlich mit fremdem Blut.

Der Siegeszug Japans in China ist noch in allgemeiner Erinnerung. Die Mandchurie wurde besetzt und in ein selbständiges Kaiserreich mit dem Mandschufürsten an der Spitze verwandelt. Ferner wurden weite Gebiete Chinas der Tschiangkai-schek-Regierung entzogen und die chinesischen Kräfte namentlich von der offenen See und dadurch von den Zufuhren aus England und Amerika abgeschnitten. Die Japaner besetzten die acht bedeutendsten Städte und die wirtschaftlich wichtigsten Provinzen des Landes, während sich die Regierung Tschiangkai-scheks immer weiter nach Westen zurückziehen mußte bis sie sich endlich im wenig zugänglichen Südwestchina, in der früheren Provinzhauptstadt Tschungking, niederließ.

Das Eingreifen Japans in die chinesischen Wirren bedeutete keinen Eroberungskrieg im landläufigen Sinne. Ebenso wie die durch japanische Waffen besetzte Mandchurie zu einem selbständigen, mit Japan allerdings eng verbundenen Kaiserreich wurde organisierte einer der engsten Mitarbeiter Sunyatschens, Wangtschingwei, im November 1940 in der von den Japanern eroberten alten chinesischen Hauptstadt Nanking eine Nationalregierung, die von Japan als die einzige rechtmäßige Regierung Chinas anerkannt wurde. Auch das Deutsche Reich und Italien haben die Nationalregierung Wangtschingweis anerkannt, die vor einem Jahr dem Dreierpakt beigetreten ist.

Damit bekamen sich Wangtschingwei und seine Mitarbeiter zur Führung Japans im größeren Ostasien und zur Errichtung einer „großasiatischen Wohlstandsbühne“ mit allen sich daraus entwickelnden Verpflichtungen und Rechten. Das neue National-China war mit Herz und Seele dabei, als Japan die Kette englisch-amerikanischer Revolutionen mit der Waffe beantwortete.

Während Washington in den letzten Wochen von einer anglo-amerikanischen Offensive in Ostasien sprach trat National-China die Vorbereitungen für die Erklärung des Krieges an Großbritannien und die Vereinigten Staaten, um damit eine Politik fortzusetzen, deren Grundlegung vor einem Menschenalter durch Sunyatschen erfolgte.



# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 9. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Kaukasus und Don bei Stalingrad und im Dongebiet halten die schweren Kampf an. Die erbittert angeleiteten Sowjets wurden überall zurückgeschlagen. Die an vielen Stellen sofort zum Gegenstoß antretenden deutschen Truppen füllen dem Gegner hohe blutige Verluste zu und vernichten zahlreiches Kriegsmaterial. Eine eingeschlossene feindliche Kräftegruppe wurde ausgerieben. 18 Panzer wurden vernichtet. Kampf- und Nahkampfliegerkräfte griffen in die Abwehrkämpfe mit Erfolg ein und zerbrachten feindliche Kavallerie, und motorisierte Kolonnen sowie Bereitstellungen. Ein eigenes starkes Stoßtruppunternehmen nordwestlich von Novorossk die feindliche Stellung in beträchtlicher Breite auf. Zahlreiche Kampfstände wurden zerstört. Die Besatzungen vernichtet. Der Stützpunkt Welikije Luki behauptete sich gegen heftige feindliche Angriffe. Unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und unter großem Materialaufwand setzten die Sowjets südlich des Almesee ihre Angriffe fort. Nach Abschuß von 21 Panzerkampfwagen über den Gegner unter dem vernichtenden Abwehrfeuer liegen. Die Bombardierung von Stadt und Hafen Murmansk wurde planmäßig fortgesetzt wobei ausgedehnte Brände entstanden und ein Handelsschiff schwer beschädigt wurde.

In gesamten afrikanischen Kampfbereich wird geführt nur geringe Gefechtsaktivität gemeldet. In Libyen vernichteten deutsche und italienische Nahkampferverbände der Luftwaffe zahlreiche britische Panzerkampfwagen und Kraftfahrzeuge. Deutsche Jäger schossen über Nordafrika 21, Flakartillerie zwei feindliche Flugzeuge ab.

Britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht mehrere Orte in Westdeutschland an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Sechs Flugzeuge wurden abgeschossen.

Die Tagesangriffe schneller deutscher Kampfflugzeuge gegen Südeuropa wurden fortgesetzt.

## Sie läßt sich nicht mehr blicken ...

USA-Luftwaffe in China zog sich zurück

Lu, Schanghai, 11. Januar. Wie der Sprecher der japanischen Armee erklärt, hat sich die USA-Luftwaffe in China ins Landesinnere und zwar nach Kunming zurückgezogen. Auf den vorgeschobenen Flugstützpunkten lasse sie sich nicht mehr blicken. Wie der Sprecher hervorhob, machten sich japanische Jäger im übrigen Ende Dezember die Konzentrierung der feindlichen Luftwaffe in Kunming zum Ziel und führten einen Großangriff auf den dortigen Flugplatz durch, wobei 16 USA-Flugzeuge vernichtet und sieben schwer beschädigt worden seien. Die Stärke der USA-Luftwaffe in Tschungking-China schätzte der Sprecher vor den letzten japanischen Angriffen auf 100 Jäger und 150 Bomber, während die Tschungking-Luftwaffe etwa 70 Jäger habe. Dies seien jedoch überwiegend alte Typen, die den japanischen Flugzeugen nicht gewachsen seien und darum niemals zu leben seien. Sie seien lediglich zum Schutz von Tschungking und Tschengtu dort stationiert.

## Nacht Sowjetjäger abgeschossen

Luftkrieg im Raum von Kandalafsch

Berlin, 10. Januar. Deutsche Kampfflugzeuge griffen in den gestrigen Morgenstunden einen wichtigen Bahnhof der Murmanbahn westlich der Kandalafschbucht an. Unsere Jäger zerstörten die Gleisanlagen an mehreren Stellen durch Bombentreffer und schossen aus einem fahrenden feindlichen Transportzug zwanzig Güterwagen in Brand. Während der Sturzangriffe geriet ein Schwarm Messerschmittjäger mit fünfundzwanzig feindlichen Jägern im Raum von Kandalafsch in ein Luftgefecht. Trotz zahlenmäßiger Überlegenheit des Feindes nahmen unsere vier Jäger den Kampf auf, der sich in Höhen von 100 bis 2000 Metern abspielte. In acht Minuten schossen unsere Jagdflieger hierbei ohne eigene Verluste acht bolschewistische Jäger ab. Der feindliche Verband drehte daraufhin ab. Bei diesen Kämpfen errang Ritterkreuzträger Leutnant Ehrler seinen 66. bis 68. Luftkrieg.

## Neues Blutbad in Ahmedabad

Hungersnot in der Provinz Sind

Stockholm, 10. Januar. Nach einer Meldung des Reuters-Büros hat die britische Polizei in Indien ihren brutalen Schandtat eine neue hinzugefügt. Aus nördlicher Ariache war in Ahmedabad wieder einmal gegen die wehrlose Bevölkerung in der rohesten Weise mit dem berüchtigten Lathi vorgegangen, bis sich die bis aufs Blut gequälten Indier mit einigen Steinwürfen zur Wehr zu setzen versuchten. Diese wenigen Steinwürfe nahm die britische Polizei zum Anlaß, um blindlings in die Menge ein raufendes Schnellfeuer zu eröffnen. Zahlreiche Indier wurden getötet.

In der Provinz Sind, besonders in den Bezirken von Karatschi und Haiderabad, brach eine schwere Hungersnot aus. In Surat (Provinz Bombay) explodierte eine in Indien bereitgestellte Bombe in dem Hause des Magistratsvorsitzers. Radio Delhi muß zugeben, daß die städtischen Arbeiter und Angestellten in Surat weiterhin streikten und daß die Unruhen andauern.

## Henry Kaiser ist Jude

Daher auch keine marktschreierische Reklame

Genf, 10. Januar. Daß der amerikanische Reklame-Schiffbauer Henry Kaiser Jude ist (was in Anbetracht der marktschreierischen Reklamemethoden dieses Mannes ohnedies zu vermuten war), wird jetzt von der englisch-schwedischen Wochenchrift „Newish Chronicle“ in einem Artikel unter der Überschrift „Ein jüdischer Rauberkinstele“ bestätigt.

# NR-Bericht von der Befehlsstelle Dönitz

Fortsetzung von Seite 1

tem Strom das dunkle Del sich ergoß. Unberührt durch Zerstörer und Korvetten und Kanonenboote griffen sie auch noch am gestrigen Tage die Reste des Geleitzuges und die getroffenen, aber noch schwimmfähigen Schiffe und einen großen Marinetaucher für die Delverförmung der feindlichen Kriegsschiffe mit Torpedos und mit Artilleriebeschuß an. Sie konnten heute morgen als einwandfreies Versenkungsergebnis dreizehn versenkte Zerstörer von insgesamt 124 000 BRT melden. Drei weitere Zerstörer erhielten Torpedotreffer, und dieses Ergebnis wurde erzielt aus einem Geleitzug aus sechzehn vollbeladenen Tankern der auf dem Wege von Afrika nach Afrika war.

Was an feindlicher Befahrung auf diesen Tankern gefahren ist, das ist zum größten Teil bei lebendigem Leibe verbrannt. Und jene gewaltige Energie, die in den 174 000 Tonnen Del enthalten war und die feindliche Kriegsmarine in Afrika, die Tanks, Autos, Flotten- und Bombengeschwader treiben sollte, die kann sich nun nicht mehr gegen unsere Front richten.

Wenn man sich ausrechnet, daß ein viermotoriger Langstreckebomber bei fünfzehnhundert Kilogramm ungefähre acht Tonne Treibstoff verbraucht, so könnte mit diesem in den letzten beiden Tagen ins Meer geschossen und verbrannt Del eine Luftoffensive von 500 viermotorigen Langstreckebombern über 44 Tage lang hindurch geführt werden. Allein an diesem einen Beispiel erkennt man wohl das ungeheure Ausmaß des Verlustes, den unsere Feinde für ihre Kriegsführung in Afrika durch diesen neuen überragenden Erfolg unserer U-Boote erlitten haben.

Unsere U-Boote haben mit dieser hinter ihnen liegenden Vernichtungsschlacht zum ersten Male in ihrer Kriegsgeschichte einen ausschließlich aus Tankern bestehenden Geleitzug völlig vernichtet. Bis heute verjüchte

der Feind seine wertvollsten Schiffe, die Zerstörer, in anderen Geleitzügen mit unterzubringen, um ein möglichst geringes Risiko einzugehen. Wie muß es dem Feind auf den Nägeln gebrannt haben, daß er nun auf Belegen und Brechen ein so kostbares Großgeleit den gefährvollen Weg über das Meer fahren ließ und das nun das Opfer unserer U-Boote-Torpedos geworden ist. Im Jahre 1917 gab schon Clemenceau an Wilson seinem Notchri nach Del mit folgenden Worten Ausdruck: Ein Tropfen Del ist uns einen Tropfen Blut wert! Und nach dem ersten Weltkrieg konnten die Amerikaner ihren Verbündeten vorhalten, daß nur eine Woge von Del die Alliierten zum Siege getragen habe.

Inzwischen haben sich die Zeiten geändert. Die Delwoge von 174 000 Tonne Treibstoff erreichte nicht mehr die afrikanische Küste zu einem neuen Siege der Alliierten. Sie sank und verbrannte schon in der Mitte des Atlantik durch den rücksichtslosen und harten Einsatz unserer U-Boote.

## Bomben auf zwei algerische Häfen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 10. Januar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Die erneut verschlechterten Witterungsverhältnisse behindern die Operationstätigkeit an den nordafrikanischen Fronten. Der Flugplatz von Maison Blanche und die Häfen von Bougie und Algier wurden von unserer Luftwaffe wirksam bombardiert. Im Hafen von Algier entstanden weit ausgedehnte Brände. Im tunesischen Gebiet wurden Truppen- und Kraftwagenansammlungen von deutschen Flugzeugen mit gutem Erfolg angegriffen. Zahlreiche Fahrzeuge wurden in Brand geworfen und vernichtet. Zwei feindliche Flugzeuge wurden von unseren Jägern abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge kehrte vom Feindeinsatz des Tages nicht zu seinem Stützpunkt zurück.“

# Ranfang kämpft an der Seite Japans

Kriegserklärung an England und die USA befreit Nationalchina von alten Fesseln

Tokio, 10. Januar. Wie der japanische Nachrichtendienst meldet, hat die chinesische Nationalregierung am 9. Januar um 10 Uhr den Krieg an die Vereinigten Staaten und England erklärt. Die Regierungen Japans und Chinas haben gleichzeitig eine gemeinsame feierliche Erklärung abgegeben, wonach zum Zweck der gemeinsamen Kriegsführung gegen die USA, und das britische Empire die beiden Staaten militärisch, politisch und wirtschaftlich mit unerschütterlicher Entschlossenheit und Treue zusammenarbeiten werden.

In Erwartung einer epochenmachenden Entwicklung der chinesisch-japanischen Beziehungen hat sich Japan entschlossen, nicht nur alle ausschließlich japanischen Konzeptionen in der Republik China zurückzuziehen, nicht nur die Zurückverletzung der internationalen Niederlassung in Amoy und des Konsulatsquartiers in Peking an China sowie die Freigabe der exterritorialen Rechte zuzubilligen, sondern auch auf den verchiedenen Gebieten alle Begünstigungsmaßnahmen zu treffen, die beim Aufbau des neuen China in wirksamster und erfolgversprechendster Weise mithelfen dürften. Wangtschingwei als Ministerpräsident der Nationalregierung und Schigemitsu als japanischer Botschafter unterzeichneten in Ranfang am 9. Januar um 11 Uhr die chinesisch-japanische Konvention.

Die Kriegserklärung Nationalchinas ist, wie der japanische Ministerpräsident Tojo in einer Erklärung hervorhebt, ein großer Schritt weiter zum Siege über die Mächte, die unter Ankerhaltung der Lebensrechte von einer Willkür der Ostasiaten seit vielen Jahren eine Ausbeutungspolitik betrieben haben.

Auf einer Massenversammlung in der Stadthalle von Ranfang erklärte Staatspräsident Wangtschingwei, daß China freien Willens den Krieg erklärt habe, denn nur durch diese Tat könne es wiederaufstehen. Der siegreiche Grundstein sei bereits gelegt;

nun heiße es, die Position halten. Mit Deutschland, Italien und Japan marschiere die Nationalregierung zusammen auf der Straße des Sieges.

Der Kriegseintritt Nationalchinas hat in ganz Ostasien freudige Zustimmung gefunden. Die mandchurische Regierung befand sich in einer Erklärung den festen Entschluß, sich in engstem geschlossenen Zusammengehen mit Japan und China für die Erreichung des großen Ziels, das Wohlergehen aller ostasiatischen Völker, einzusetzen. Der Ober der burmesischen Regierung, Dr. Bannu, hat hervorgehoben, daß Ostasien jetzt sowohl materiell wie auch ideell eins geworden sei. Der thailändische Außenminister versicherte, Thailand werde in gemeinsamem Einsatz mit China und Japan den Krieg bis zum bitteren Ende der Anglo-Amerikaner durchkämpfen.

Unter dem Eindruck der Kriegserklärung wurde am Samstag in allen nordchinesischen Städten und Landdistrikten eine „Nationale Bewegung zur Befreiung Ostasiens“ gegründet, deren alleiniges Ziel eine weitere Verstärkung der Kriegsanstrengungen zur Erreichung des Sieges ist. Die Behörden setzen alle Einrichtungen ein, um die Bevölkerung über den wahren Charakter der anglo-amerikanischen Politik aufzuklären.

In einer japanischen Verlautbarung zu Ranfangs Kriegserklärung wird unterstrichen, daß sich Nationalchina durch diesen Schritt von den Fesseln, die der jahrhundertalte anglo-amerikanische Imperialismus ihm auferlegt hat, befreit. Der ehemalige japanische Ministerpräsident, Prinz Konoye, wies darauf hin, daß es auch in Tschungking Chinesen gebe, die das Schicksal fürchten, das China und Asien bevorstehe, wenn Japan besiegt werden sollte. Alle Chinesen sollten die Tatsache erkennen, daß China kein anderer Weg übrigbleibe, als die Verwirklichung der Ideale Sunyatschens zu suchen, um ihre Unabhängigkeit im wahren Sinne des Wortes zu bewahren.

# Bankrott der USA in Marokko

Die Wirkung der Geleitzugkatastrophen auf die mohammedanische Bevölkerung

Von unserem Korrespondenten

1. Rom, 11. Januar. Nachdem die großen französischen Farmen in Marokko auf amerikanischen Vorräte an die Besatzungstruppen abgeben mußten, greift jetzt die Beschlagnahme vor allem von Lebensmitteln und Schlachtvieh auch auf die von Mohammedanern betriebenen landwirtschaftlichen Gebiete über.

Es hat sich dabei erwiesen, daß sich die mohammedanische Bevölkerung den amerikanischen Anordnungen längst nicht so fügt wie die französischen, die infolge jüdischer Mithilfe den Amerikanern völlig ausgeliefert ist. So scheitern die im Landesinnern vorgenommenen Requirierungen an Schlachtvieh, da die Eingeborenen das angebotene Geld zurückweisen und ihre Herden in die unzugänglichen Gebirgsgegenden bringen. Erschwerend kommt hinzu, daß die Amerikaner nicht in der Lage sind, Tee an die einheimische Bevölkerung zu verteilen. Der gemäß des in ganz Nordafrika geltenden Gebräuchen wichtiger als Gerste oder Zucker ist.

Die amerikanische Agitation versucht über die Schwierigkeiten durch die Versicherung hinwegzukommen, riesige Geleitzüge seien von den USA aus zur Verbringung der Bedürfnisse der einheimischen Bevölkerung Marokkos unterwegs. Die Vernichtung mehrerer

Geleitzüge durch deutsche U-Boote bereite der amerikanischen Führung auch insofern Schwierigkeiten, als sie regelmäßig die Haltlosigkeit der Versicherungen der amerikanischen Agitation entthülle.

## Politik in Kürze

Reichsleiter Alfred Rosenbera sprach auf einer Schulungsagung der NSDAP in Rosen über die Aufgaben zur Erschließung des Ozeanraumes und das Aufbauprogramm im besetzten Ozean.

In Straßburg erfolgte im Beisein der Reichsfrauenführerin Scholl-Klind und des Gauleiters Robert Wagner die Einführung der neuen Gaufrauenführerin Baden-Elsass, Frau Dr. Erle. Ritterkreuzträger Major Dietrich von der Landen fiel im Osten als Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment.

Der bekannte Offizier und Professor an der Universität Rom, Staatsminister Pietro Fedele, der von 1925 bis 1928 als Unterrichtsminister die Grundlage zur faschistischen Schulreform legte, ist im Alter von nahezu 70 Jahren gestorben.

Der parlamentarische Staatssekretär des britischen Informationsministeriums, Ronald Tree, ist nach dreißigtägiger Tätigkeit plötzlich von seinem Posten entfernt worden.

Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das britische U-Boot „Ulmok“ überfällig ist und als verloren gelten muß.

# Der Sport vom Sonntag

## Württembergers Gauelf geschlagen

Ergebnis zugunsten Badens mit 1:0 (0:0)

Einen wenig verheißungsvollen Auftakt im neuen Jahr brachte der erste Fußball-Vergleichskampf des Gauelf Württemberg mit dem benachbarten Gau Baden. Vor 4500 Zuschauern kam die Gäste-Elf zu einem glücklichen 1:0-Erfolg über die Württemberger. Der Kampf selbst erfüllte nicht die Erwartungen der in die Adolf-Hitler-Kampfbahn gekommenen Fußballfreunde. Allerdings muß man dabei berücksichtigen, daß der schwer befeuerte Boden an die Spieler höchste Anforderungen stellte. Bei beiden Mannschaften übertrafen die hinteren Reihen die sich nahezu ebendbürtig erwiesenen. Obwohl der Angriff der Badener wirkungsvoller und produktiver spielte, blieben die Refordorstellungen Danner und Pus den Zuschauern in Bezug auf die Schußfertigkeit manches schuldig. Als der gefährlichste Spieler entpuppte sich der Mittelfürer Erb (23. W. Halb), der auch in der 87. Minute der glückliche Schütze des einzigen Tores des Tages war.

## Friedrichshafen nicht mehr zu retten

In Anbetracht des Gauvergleichskampfes wurden in Württemberg nur zwei Meisterschaftskämpfe durchgeführt, die für den Abstieg wichtig waren. Mit dem W. Friedrichshafen reibt der erste zur Kreisstaffel absteigende Verein bereits fest, denn die Sechzehn verloren auch in Aalen, wenn auch nur knapp mit 3:4 Toren. Durch diese weitere Niederlage dürften die Friedrichshafener kaum noch Aufstufung an die Mittelrunde finden. Der W. Heilbronn, dessen neuer Tabellenplatz mit 2:14 Punkten nicht gerade glänzend ist, sollte sich im Kampf gegen den W. Feuerbach durch einen unerwartet klaren 3:0-Erfolg über weitere Punkte, die die Lage der Heilbronner wieder hoffnungsvoller machen. Die Feuerbacher sind vom Sechsten auf den achten Platz zurückgefallen.

	Sp.	gew.	une.	verl.	Tore	Pkte.
Stuttgarter Adler	11	10	0	1	38:16	20:2
W. Heilbronn	12	10	0	2	46:17	20:4
Sportfreunde Stuttgart	10	8	1	1	42:13	17:3
W. Reutlingen	13	8	0	5	30:24	16:4
Union Bödingen	12	5	2	5	36:38	12:12
W. 1846 Ulm	13	4	2	7	25:28	10:16
W. Aalen	14	4	1	9	21:36	9:19
W. Feuerbach	12	4	0	8	16:37	8:16
W. Heilbronn	9	2	0	7	13:21	4:14
W. Friedrichshafen	12	1	0	11	10:51	2:22

## Drei neue Fußball-Kreismeister

Obwohl am zweiten Spieltag des neuen Jahres nur wenige Kreise des Gauelf Württemberg im Kampf um die Punkte fanden, konnten drei weitere Kreismeister ermittelt werden. Es sind dies Spvgg. Reutlingen (Kreis Reutlingen), W. Göttingen (Kreis Göttingen) und W. Crailsheim (Kreis Crailsheim).

Staffel Reutlingen: W. Reutlingen - Spvgg. Reutlingen 1:3. Ludwigsburg: Spvgg. Ludwigsburg gegen W. Benningen 3:3. W. Reutlingen gegen W. Kornwestheim 4:3. W. Badnang gegen Reichsbahn Kornwestheim 2:8. Heilbronn: W. Heilbronn - W. Neckarstadt 2:4. Sportfreunde Heilbronn - Sp. Neckarstadt 5:1. Crailsheim: W. Crailsheim - Sp. Hall 11:0. Göttingen: W. Göttingen - H. Göttingen 12:4. Eßlingen: W. Eßlingen - Sportf. Eßlingen 2:0.

## Keine Entscheidung im Handballturnier

Vor dem Fußballvergleichskampf standen sich in der Adolf-Hitler-Kampfbahn im Entscheidungsspiel um die beste Stadtmannschaft des Gauelf Württemberg die Vertretungen von Stuttgart und Göttingen gegenüber. In einem spannenden Kampf trennten sich beide Mannschaften 14:14 unentschieden. Der Kampf wird in Wäde in Göttingen wiederholt werden. Durch ein glänzendes Zusammenpiel erzielte die Göttinger Gäste rasch eine 5:1-Führung, doch die Stuttgarter Stürmerreihe fand sich gegen Schluß der ersten Hälfte besser zusammen und überließ den Göttingern nur eine knappe 8:7-Rausenführung. In der zweiten Hälfte gelang den Stuttgartern durch eine 11:9-Führung. Die Göttinger erzielten sogar 4 Treffer wiederum mit 13:11 die Führung. Schaller stellte durch zwei Strafschüsse erneut den Gleichstand her. Jede Mannschaft erstellte dann noch einen Treffer.

Die Meisterschaftsspiele im Handball hatten folgendes Ergebnis: Staffel Stuttgart: W. Stuttgart - W. Dönnel 11:7. W. Reutlingen - W. Reutlingen 6:5. Staffel Göttingen: W. Eßlingen - W. Eßlingen 4:4.

## Württembergers Schwimmer erfolgreich

Württembergers Schwimmer und Schwimmerinnen trugen in Straßburg einen Gauvergleichskampf gegen Elsas an. Das Spiel in der Gesamtwertung überlegen mit 42:33 Punkten für sich entscheiden. Die württembergische Mannschaft konnte durch Uelauer wesentlich verstärkt werden. Der meiste Württembergische Meister in den Krautfreden Langwies (Schwaben Stuttgart) trug wesentlich zu dem Erfolg bei. Bei den Männern konnte sowohl Württemberg als auch Elsas je zwei Wettbewerbe gewinnen. Das Wasserballspiel endete 8:8 unentschieden, nachdem der Banke Württemberg noch mit 4:1 geführt hatte. Sämtliche Staffeln der Frauen gingen an Württemberg.

## Schöne Erfolge unserer Sportjugend

Württembergers Kraftsport-Jugend schlug sich im Gebietsvergleichskampf gegen Hochland ganz hervorragend. In München setzten die württembergischen Jungen im Ringen mit 5:3 und im Gewichtheben landeten sie mit 1205 Kilogramm einen überzeugenden Sieg über Hochland mit nur 905 Kilogramm.

Auch im Vergleichskampf der Gebiete Württemberg, Baden-Elsas und Westmark im Skisport schritten die württembergischen Jungen hervorragend ab. In der Mannschaftswertung der Dreierkombination siegte die erste Mannschaft von Baden-Elsas mit 19 Punkten vor Württemberg. In den Einzelergebnissen siegte der Württemberger Robert Gaifer in der Kombination Abfahrt und Torslauf mit 266,4 vor dem Badener Martin Grab. Im Geländelauf war Württemberg mit Konrad Weber ebenfalls erfolgreich.

In Mannheim fanden Gruppenwettkämpfe zur Deutschen Jugendmeisterschaft im Eisbobsled zwischen den Gebieten Württemberg, Baden, Franken und Rheinfranken statt. Im ersten Ziel unterlagen die württembergischen Jungen gegen Baden mit 0:4, schloßen aber mit demselben Ergebnis am Sonntag die Mannschaft von Rheinfranken. Im Eislaufen des WM und der Jungmänner kam das Gebiet Württemberg zu zwei schönen Erfolgen.

In der ersten Runde der deutschen Eishockey-Meisterschaft gab es klare Favoritenliste. Der Deutsche Meister SG Niersee schlug die Mannberg sicher mit 9:1. Der Mannfurter AG behauptete sich gegen W. Heilbronn mit 6:0. Mit 0:5 verlor die W. Föfen von Brandenburg gegen W. Heilbronn. Prag wurde von Rot-Weiß Berlin mit 0:7 und der Rastenburg SG von Schlittschelbe Berlin mit 0:5 geschlagen.

Die Wienerin Maria Musil errang auf der Hamburger Kunstreisbahn zum zweiten Male überlegen die Meisterschaft im Kunstlaufen.



# Aus Stadt und Kreis Calw

In unsere Hand gelegt  
Wochenpruch der NSDAP.

Wir wollen nicht unseren Kindern und Nachkommen überlassen, was wir selbst tun können.  
Hermann Göring.

Die Bewahrung, die von uns in Erfüllung unserer Kriegspflichten gefordert wird, ist unteilbar und unwiderruflich. Das Schicksal hat uns selber die Wahl zwischen Sein oder Nichtsein, zwischen höchster Erfüllung für uns und der nachfolgenden Generationen und zwischen dem tiefsten Sturz gestellt. Nur bei uns selber liegt die Entscheidung, die niemand uns abnehmen kann, auch die Kinder nicht und die Enkel, denn auch deren Geschick ist in unsere Hand gelegt. Was zu tun wir verümen würden oder zu schwach wären, das nachzuholen, würde ihnen der tödliche Haß der Gegner keine Gelegenheit mehr geben...

Seien wir dem Schicksal dafür dankbar, daß es uns die große Bewahrung akverlangt in einer geschichtlichen Situation, in der das deutsche Volk dank der nationalsozialistischen Idee an inneren und an äußeren Kräften so reich und stark ist wie nie zuvor. Und seien wir einigend der Mahnung aus den Jahren des Kampfes um Deutschland als schon einmal die frühen Befehle und Marschierer des Führers eine Entscheidung erzwangen, die nur aus ihrer eigenen Tat kommen konnte und zu der die Kinder und Enkel keine Möglichkeit mehr gehabt hätten.

Diese Erkenntnis aber kann das deutsche Volk von heute, das nationalsozialistische Volk Adolf Hitlers, nur noch härter und stärker und entschlossener machen — die Erkenntnis, daß alles, was getan werden muß, von selber tun müssen, heute, in der unabweisbaren Entscheidung dieses Krieges.

## Kreisleiter Böhner übernimmt sein neues Amt

Erste Dienstbesprechung mit dem Kreisstab

Der vom Gauleiter mit der Führung des Kreises Calw beauftragte Oberbereichsleiter Hg. Böhner hielt gestern vormittag in Calw eine erste Dienstbesprechung mit dem Kreisstab ab. In allgemeinen Ausführungen umriß er das Aufgabengebiet der Partei, insbesondere im Krieges. Er forderte die Kreisamtsleiter und die Führer der Gliederungen auf, mit Vertrauen und in Disziplin weiterhin zusammenzuarbeiten und versicherte seinerseits bei der gemeinsamen Arbeit vollste Unterstützung im Geiste echter Kameradschaft. Er stellte fest, daß für die gesamte Arbeit im Kreise Calw die besten Voraussetzungen bestehen durch die vorbildliche und aufopferungsvolle Tätigkeit unter der Führung des bisherigen Kreisleiters Wustler. Weiterhin verwies er auf die große Bedeutung der Aufbauarbeit im Osten und betonte dabei, daß Kreisleiter Wustler, der sich freiwillig nach dem Osten gemeldet hat, dort ein ebenso verantwortungsvolles wie wichtiges Arbeitsfeld finden wird. Die bei der ersten Dienstbesprechung vorhandene Harmonie in der Dienstausführung bildete einen schönen Auftakt für die Weiterführung der vorhandenen großen Aufgaben.

## Wissenswertes über die Stabsheferrin

Nicht zu verwechseln mit den Nachrichtenheferrinnen sind die Stabsheferrinnen des Heeres, die es neuerdings gibt, und die die Aufgabe haben, Soldaten bei Dienststellen in den besetzten Gebieten für den Dienst in der Truppe freizumachen. Sie werden eingesetzt bei Dienststellen des Heeres in den besetzten Gebieten (Frankreich, Belgien, Niederlande, Generalgouvernement, Baltikstaaten, Ukraine, Norwegen und Südost). Sie finden Beschäftigung als Schreib- und Bürohilfskräfte (Schneltypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Lohnrechnerinnen und sonstige Kanzleihilfskräfte).

Eingestellt werden Frauen und Mädchen mit Volksehrkenntnissen im Alter von 17 bis 45 Jahren. Bewerberinnen im Alter von 17 bis 21 Jahren werden in besonderen Kursen ausgebildet und zunächst einige Zeit bei Heimatdienststellen verwendet. Sie erhalten entsprechend ihrer Verwendung eine monatliche Vergütung nach den Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst, außerdem in den besetzten Gebieten Einzahlung in der betreffenden Landeswährung, freie Verpflegung und freie Unterkunft. Anträgen und Bewerbungen um Einstellung als Stabsheferrin sind an die Wehrkreisverwaltung V, Stuttgart-D., Villastraße 21 zu richten.

## Man kann wieder skilaulen!

usg. Immer wieder taucht gerade jetzt die Frage auf, ob man eigentlich skilaulen darf oder soll. Da und dort hat man schon bemerkt, daß man Menschen, die man beim Skilaulen draußen im Gelände sah, so halb und halb als Außenstehende oder Unverständliche betrachtete. Deshalb sei einmal mit aller Klarheit herausgestellt, daß man in diesem Winter nicht nur skilaulen darf, sondern sogar skilaulen soll. Der Führer selbst hat erklärt, daß das Skilaulen, so weit es die kriegsbedingten Einschränkungen zulassen, nach wie vor gepflegt und gefördert werden soll.

Mit Rücksicht auf die kriegs- und lebenswichtigen Aufgaben der Verkehrsmittel ist zwar nach wie vor die Aufgabe zur Beförderung und die Minahme von Ski im Eisenbahn-, Straßenbahn-, Kraftwagen- und Schiffsverkehr verboten. Gewisse Erleichterungen werden aber gewährt durch die jeweiligen Dienststellen (E.A., S.S., M.W. usw.).

Vor allem soll der örtliche Skilaut betrieben werden. Um den Volksgenossen, die ihre Brettern im vorraren Winter abgeleiert

haben, diese Möglichkeit zu geben, sind allein im Gau Württemberg-Sobenzollern 120 Stellen eingerichtet worden, in denen Leib-Ski zu erhalten sind. Die Wehrmacht hat für Württemberg nicht weniger als 12.000 Paar Leib-Ski von ihrem Bestand abgegeben. Schließlich ist auch noch bestimmt, daß Personen, die letzten Winter Ski abgegeben haben, aber noch über ein weiteres Paar verfügen, dieses selbstverständlich benützen dürfen, um so anderen Volksgenossen bei den Leihstellen den Platz frei zu halten. Die vormilitärische Ausbildung der Hitler-Jugend im Skilauten ist in feiner Weise eingetragt. Das Gebiet Württemberg wird in diesem Winter in verschiedenen Lagern gegen 20.000 Jungen und der Grundschule des Skilautens ausbilden.

## Rückgabe von Feldpostpäckchen

Die Rückgabe von Feldpostpäckchen an den Absender mit dem Vermerk „zur Zeit nicht zu befördern“ beruht darauf, daß aus Transportgründen eine örtliche Päckchenperre im Einsatzgebiet des Empfängers eintreten mußte, nachdem die Päckchenzulassungsmarken bereits an der Front ausgegeben und in die Heimat überandt waren. Die Päckchenzulassungsmarken sind durch Abklemmung bei der Deutschen Reichspost entwertet worden, sie werden während der Dauer der Sperre nicht ersetzt. Alle Anträge wegen eines solchen Erlasses sind daher zwecklos. Sobald in dem betreffenden Frontabschnitt die Wiederannahme des Päckchenverkehrs möglich ist, werden bei den Einheiten neue Päckchenzulassungsmarken ausgegeben werden. Erst nach dem Eingang dieser Marken in der Heimat können an Angehörige der betreffenden Einheiten wieder Feldpostpäckchen abgeandt werden.

## Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Lied- und Kammermusik; 16 bis 17 Uhr: Unterhaltungsmusik; 17 bis 18.30 Uhr: „Dies und das für euch zum Spaß“; 18 bis 18.15 Uhr: Das neue Buch: Anton Reuber „Basalt“, Josef Georg Oberkötter „Die Nachbarn“; 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmacht-Vorträge: Unser Meer; 20.15 bis 22 Uhr: „Für jeder etwas“ — Deutsche Landlieder; 17.15 bis 18.30 Uhr: Symphonische Musik von Sander bis Bizet; 20.15 bis 21 Uhr: Lied- und Kammermusik; 21 bis 22 Uhr: Correll, Johann Sebastian Bach.

## Wichtiges in Kürze

Die aufgerufenen Rentenkasseneine zu 10, 100, 500 und 1000 Rentenmark werden noch bis zum 15. Februar bei allen Reichsbankfilialen umgetauscht. Die kleinen Wertabschnitte zu 1, 2 und 5 Rentenmark bleiben weiterhin im Verkehr.

Da die Kriegsverhältnisse die Ausnutzung jeder Arbeitsstunde erforderlich machen, wird in einem Erlass angeordnet, daß die Termine der polizeilichen Vorladungen möglichst so festzusetzen sind, daß sie nicht in die Arbeitszeit der Vorzuladenden fallen. Ausgenommen sind natürlich Kapitalverbrechen, die keine Verzögerung der Bearbeitung zulassen.

In illustrierten Heftvorschriften, die

## Die neue Kleiderkarte als stille Reserve

Ausgabe der 4. Reichskleiderkarte — Mit weniger Punkten gut gekleidet

Kleider Sorgen sind auch Sorgen, besonders heute. Jeder hat sie auf seine Art: die Hausfrau, die — über ein Paar durchlöcherter Vubenhosen gebeugt — überlegt, welches ihrer Kleider sie für den Fronturlaub des Mannes als Beites hübsch herrichten kann, oder die Bildberichterstatlerin, die ihren Kleiderkranf daranf untersucht, was sie bei den Maßnahmen eines Festaktes anziehen soll. Private Ansprüche, berufliche Ansprüche, jeder sucht sie auf beste zu erfüllen.

Inzwischen sind die Väden im Kleider- und Wäschehandel größer geworden. Die vierte Reichskleiderkarte, die in diesen Tagen verteilt wird, muß manchen Wunsch nach einem neuen praktischen oder schönen Kleid offen lassen, wenigstens bei den Erwachsenen. Daß die Punkte für die heranwachsende Jugend unverkürzt ausgegeben werden, ist dabei für die Mütter wichtiger als die Frage nach Verdrigung des eigenen Bedarfs.

## Wieder vor dem Fickkorb

Und doch — welche Frau wird nicht gelegentlich mahnend vor dem Fickkorb oder angehängt eines Mantels, eines Kleides, die ihre Schuldigkeit offenbar getan haben! Mag sie sich auch sagen, daß wärmende Kleidung an der Front wichtiger, Arbeitskleidung für viele Tausende von Soldaten notwendig ist, daß auch der Gedanke an eine großzügige Reserve bei vielleicht auftretenden Schäden beruhigend wirkt — sie steht trotzdem oft ratlos vor den heute als natürlich empfundenen Ansprüchen an ein ordentliches, gepflegtes Aussehen.

Dieser auf einer beachtlichen Höhe gehaltene Bekleidungsanspruch hat eine innere Berechtigung, denn Stimmung und Arbeitslust sind noch einmal so gut, wenn man sich gut angezogen weiß. Dieser Anspruch leitet sich aber auch rein äußerlich aus dem Straßenbild ab. Man ist heute in Deutschland noch gut angezogen — wie der Ausländer feststellt. Immerhin meißt sich die Zahl derer, denen es schon Mühe kostet, das Niveau zu halten. Manche Frau stand zu Kriegsbeginn gerade vor neuen Anschaffungen und die Kleiderkarte schränkte ihre Pläne weitestgehend ein.

Bei ihr ist der „echte Bedarf“ entstanden, der durch einen Bezugschein gedeckt werden soll. Die Kleiderkarte erlaubt jedenfalls eine solche Anschaffung nicht mehr. Wer klug ist, wird die neue Kleiderkarte in der Hauptfrage als stille Reserve für die erfahrungsgemäß auftretenden unvorhergesehenen Fälle betrachten. Praktisch bedeutet das ein abermaliges Sichten und Ueberholen der Bestände.

in Form von Merkblättern durch die Ortsgruppen des Deutschen Frauenwerks und durch den Beratungsdienst der Kohlenindustrie zu beziehen sind, wird angegeben, wie man die einzelnen Kohlenorten im Kachelofen, in eisernen Öfen, im Küchenherd heizt, wie man richtig anheizt, nachlegt und weiterbrennen läßt, wie man durch Pflege des Ofens Brennstoff ersparen kann.

Die im Auftrage der D.M. tätigen Betriebsärzte und ihre Helfer haben im letzten Jahre etwa 25 Millionen Untersuchungen an Gefolgschaftsmitgliedern in Rüstungs- und kriegswichtigen Betrieben durchgeführt. Dazu kommen noch etwa 150.000 Untersuchungen für das Reichserholungs- und Arbeitsfront. Eine großangelegte Verfehrtenförderung soll zusammen mit der Wehrmacht durchgeführt werden. Zur planmäßigen Begabtenauslese wurden in 38 Heilanstalten 1824 Jungen und 4082 Mädchen erfaßt.

Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, hat die Rüstungsindustrie angewiesen, bei der Festlegung ihrer Arbeitszeiten auf die Verteilungsmög-

Macht Wasser warm  
in kleiner Kanne,  
nur halb voll  
sei die Badewanne!

lichkeiten weitgehend Rücksicht zu nehmen und eng mit den zuständigen Reichsbahndienststellen zusammenzuarbeiten.

Es ist notwendig, daß die Versender von kalteempfindlichen Gütern diese ausreichend durch Frostschutzmittel sichern, besonders mit Rücksicht darauf, daß bei Frostwetter Transportverzögerungen eintreten können.

Im Rahmen des Hilfswerkes der Lehrerschaft wurde in drei Kriegsjahren der ansehnliche Betrag von 3,5 Millionen Mark ausgezahlt. Außerdem wurden in mehr als 600 Fällen Darlehen von zusammen mehr als einer halben Million Mark zur Verfügung gestellt.

Die Gewährung von Kinderbeihilfe. Der Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung enthält eine Dessenfliche Bekanntmachung des Oberfinanzpräsidenten Württemberg über die Gewährung von Kinderbeihilfe.

Die Sprechstunden der Hilfs- und Beratungsjelle für „Mutter und Kind“ in Calw sind auf Donnerstag 15—18 Uhr verlegt worden. Eine Bekanntgabe der R.Z. hierüber befindet sich im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe.

## Ein praktischer Ratgeber

Die eine hat wohl die guten Ideen, weiß aber nicht, wie sie die Sache am besten anpacken, die andere hat einen guten Bestand, sie weiß aber nicht, was sie am besten damit anfängt, und die Dritte denkt, sie habe gar nichts, und muß erst einmal erinnern werden, daß da und dort noch brauchbare Stücke liegen, die sie bisher nicht beachtet hat. Die Erfahrungen haben und gezeigt, daß es bei einiger Geschicklichkeit nahezu unbegrenzte Möglichkeiten gibt. In gut geführten Haushaltungen, in denen auch abgelegte Kleidungs- und Wäschestücke sorgsam aufbewahrt und vor Mottenfraß und sonstigen Schäden geschützt wurden, haben wir Bestände gesehen, die schon mehr als eine Generation überdauert haben und nun in neuer Form noch den Anforderungen unserer Kriegszeit gewachsen sein werden. — Mit diesen Worten führt sich ein Ratgeber ein, der an zahlreichen Beispielen zeigt, was aus Vorhandenem gemacht werden kann. Es ist das Heft „Neu aus Alt für Groß und Klein — Spart Dir viele Punkte ein!“, das kürzlich von der Reichsfrauenführung herausgegeben wurde (bearbeitet von Gertrud Kempf, Verlag F. Wilhelm, Nürnberg, Preis 0,80 Mark).

Es zeigt in Wort und Bild, wie Neues aus Altem nicht nur tragbar, sondern auch hübsch und gefällig gearbeitet werden kann. Die ersten Seiten sind der sorgfältigen Vorbereitung alten Materials gewidmet: wie zertrümmert, gewaschen, gereinigt, gefärbt, ein kleiner Schaden ausgebessert, wie gebleicht wird, wie man — besonders bei Kinderleidern — Infektionsgefahr durch einen schmutzigen Bierstich je nachdem vermeiden oder betonen kann. Leicht auszuführende Hierische sind in gestauer Zeichnung wiedergegeben. Am Ellenbogen schadhafte Ärmel bedeuten noch nicht das Ende eines Kleidungsstückes; das Heften bringt Beispiele, wie man durch Ausputzen mit anderem oder haltengarnituren aus gleichem Stoff den Ärmel wieder vollständig macht, ohne daß er aestisch ausieht.

Auch zur Herstellung von Westen und Kragen aus kleinen Resten, die einem Kleid ein neues Gesicht geben, werden praktische Anleitungen gegeben. Darüber hinaus findet man Rat, wie schadhafte Seiten- und Vorderstücke günstig und gefällig ergänzt werden können, wie Kinderkleider durch geschicktes Verlängern und Erweitern noch eine Weile mitwachsen. Aus Schräden und Fradanzügen gefertigte Kleider und Kostüme brauchen ihren Ursprung nicht zu verraten, wenn man

Ein Roman aus den Bergen

Seilbahn-  
Stütze Nr. IV  
von Alexander Thayer



37. Fortsetzung

Rosel hatte diese Schreckensnacht in ihrer Almshütte verbracht, ohne ein Auge zu schließen. Den anderen Sennern mochte sie von dem Gebürten nichts erzählen, mußte sie doch damit ihre eigene Mutter beschuldigen.

Erst am Morgen konnte Rosel die Hütte verlassen. Sie band sich ihr wollenes Tuch fest um den Leib, dann schlich sie sich über den Almbofen, umgeben von den anderen Sennern, die schon das Vieh zusammengetrieben zur Fahrt ins Tal. Unnützlich konnte jetzt schon Schnee kommen, es war kalt geworden in den Bergen, und die Stürme kündeten nichts Gutes.

Der Weg war fast ungangbar. Mächtige Feste und Stämme lagen quer über den Pfad. Aber die Angst trieb Rosel vorwärts, daß sie der Hindernisse kaum achtete.

Hinter ihr tauchten aus dem Grau des Nebels die roten, von oben bis unten zerpolten Felsenmauern der Höhlenwand auf, die sich nach links fortsetzten in dem gewaltigen, von weißen Bändern durchzogenen Massiv der Königsalm, nur vom Teufelsgrat getrennt.

Kein Arbeiter war heute mehr in der Wand oder im Kar, die Stöße am Grat glänzte grau und silbern, frisch gefrischen in den Morgen hinein. Die Rosel zu Tal eilte, klang mit einem Mal ein Laut aus dem Kar, dumpf wie ein Schrei, der einem nur im Traum in die Ohren klang.

Rosel laufte in die Höhe. Die Sonne brach jetzt zwischen den schwarzen, finsternen Wolken durch, ihr Schein umhüllte das Haar des Mädchens, und auf den hellbraunen Hüften am Hals glänzte es wie flüssiger Tau.

„Heio! Heio!“

Da kam die Gestalt des Stah schon gerannt. „Heio! Heio! Rosel! Wohin? Seit wann suchst dein Vieh auf dem Kar?“

„Bill nicht ins Kar, Stah“, gab die Rosel zur Antwort. „Bill rüber zum Bärweg.“

„Zum Bärweg? Was suchst bei den Arbeiterhütten? Ist niemand heroben heute! Die feiern wohl unten das Fest. Den Wagen haben sie schon mit Tannenreisig bekränzt und die Musik spielt. Oder suchst du vielleicht den Aufseher?“

„Nein, nein“, widersprach sie rasch, „muß nur schauen wegen der Milch, weißt! Der alte Zimmerer leut mir allemal den Fettel unter den Farnbalken. Da schreibt er mir darauf, was ich ihm bringen soll. Morgen treiben wir das Vieh schon ins Tal, und da muß ich schauen, daß die Kammern voll sind...“

Die breite niedrige Stirn des Stah und die schmalen Augen des Mannes neigten sich dem Gesicht des Mädchens zu. Sein Mund roch nach Schnaps, sein Körper schien zu wanken.

„Ist recht, Rosel“, knurrte er zufrieden. „Nur nur deine Sach, wie es in der Ordnung ist. Morgen ist's dann ohnehin zu Ende. Und am Sonntag sprich' ich mit dem Pfarrer. Deine Mutter hat die Einwilligung gegeben. Da bestell' ich gleich Aufgebot und Trauung, das geht alles in einem. Und das Gold gibst sie mir auch...“

„Welches Gold?“ Rosel empfand einen mürrischen Druck in der Kehle. „Ach weiß von keinem Gold, Stah.“

„Glaub's schon, glaub's schon, daß du nichts davon weißt“, lachte er auf. Sein Mund stand in ungeheurer Spannung offen. „Die Mutter hat's mir verraten, Rosel! Liegt alles in der Holzherütten! Dort liegt es an einem Fleck. Ist keine Not um das Gold. Sollst ein Häufel in Weihenbad haben, Rosel. Das schönste Häufel im Ort.“

Ein Ausdruck von Gram und Erbitterung kam in das Gesicht des Mädchens.

„Die Mutter hat aber auch von dir was wollen, Stah.“ Sie brachte die Worte nur mit Mühe aus der Kehle.

Der Jäger sah sie mit böse lauenden Augen an. „So, so! weiß es auch? Oder weiß nichts?“ forschte er. „Wenn die Mutter was verlangt hat, dann wird die Mutter es auch bekommen. Geht nur uns zwei an, die Mutter und mich.“ Er lachte geringschäßig. „Glaubst du, daß der Stah so dumm ist und sich ausordnen läßt? Seine Fänge verzerrten sich zur Drohung, er ließ die Muskeln an seinem Arme anspannen. „Bin stärker als mancher andere“, prahlte er.

Ja, er war wohl nur ein Zwerg, aber seine Muskeln waren stark und gewandt wie die eines Panthers. Sein Gesicht verzerrte sich und in seinem verwachsenen Körper schienen sich ungeheute

sich die Anregungen des Hestchens zumute macht.

Daß die Wäsche, besonders des Säuglings, der Kleinkinder, aber auch der Väter und großen Söhne, ein heiliges Kapitel ist, wird ebenfalls berücksichtigt und soweit es möglich ist, auf die Pflege der Kleidung im allgemeinen, der Strümpfe im besonderen, der Bettwäsche und der verschiedenen textilen Haushaltsdinge eingegangen.

Auch an die Herstellung von Hausschuhen und von modischem Zubehör ist gedacht. Zwei Seiten über wirksame Mottenbekämpfung machen den Schluß der Broschüre, deren Vorschläge und Anregungen, wenngleich sie nur einen Teil aus der Fülle des Möglichen herausgreifen können, eine gute Unterstüßung bei Kleidungsfragen bieten und zu einem sparsamen und zweckmäßigen Verbrauch der nunmehr eingeschränkten Punktzahl verhelfen können, was sicher von allen Hausfrauen begrüßt wird.

Häufig wird aber noch eine persönliche Auskunft eingeholt werden müssen und eine praktische Anleitung gebraucht. Wer solchen praktischen Rat bedarf, findet ihn in den Kurten für häusliche Arbeiten in den Mütterkassen wie in den Nähstuben und Hauswirtschaftlichen Beratungsstellen der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks.



# Nachrichten aus aller Welt

„Stärke zu haben. „Reich werde ich sein, reich, Reich und reichlich werden sie mir sein, weil ich das kleine Städtchen vom Ort bekommen hab! Ich, der kleine Städtchen, den sie verachtet und verspottet haben, schon in der Schule. Die Götter und die Götter! Ich, der Städtchen, bin stärker als sie. „Nein! Nicht so, Josef?“

„Ja, Städtchen“, sagte sie, zitternd vor Angst. „Dass mich jetzt weiter auf den Weg. Gest! Ist noch arg viel zu tun drüben in der Alm. Wenn der Schnee kommt, können's wir schier nicht mehr schaffen.“

Städtchen drehte sich um, lauerte vorsichtig, ob niemand in der Nähe sei. Dann brach ein triumphierendes Lachen aus seiner Kehle. Er rief sich das Hemd auf, daß der Wind auf seine nackte Brust brauste. Die Haare sträubten sich um seine Schläfen und um sein Gesicht, das alt ausah, verwildert, zerrissen von der Sonne.

„Bin stark!“ brüllte er noch einmal auf. Trommelte mit der Faust auf seinen Brustkasten. „Sollen mich nur leben, die großgewachsenen Burken und Mannsbilder! Kann mehr als sie alle! Keiner wird mehr lachen über den kleinen Städtchen. Keiner! Das schönste Mädel vom Ort gehört mir! Von der wird er ein Kind haben, der Städtchen, einen großen Bubben. Fort und kühl. Einen Burken, der ihren Bubben den Hosenboden vollhauen wird. Hei! Das wird mein Bub sein! Den Bubben scher ich mit, Josef, geht?“

Da begann sie zu laufen. Sie hielt das Posttuch fest an die Brust gepreßt sie schnellte in Todesangst über den Weg, sie sprang über die Gräben und Wassergräben. Der Wind rief ihr die Haare aus der Stirn.

Sie hörte nicht, was der Jermig in das Kar hineinbrüllte, daß es von allen Seiten in wildem Echo zurückschallte.

(Fortsetzung folgt.)

## Schwäbisches Land

### Die Landeshauptstadt meldet

Ein Lastkraftwagen fuhr in der Daimlerstraße in Bad Cannstatt auf einen anderen Lastkraftwagen von hinten auf. Durch den starken Anprall kam der vordere Lastkraftwagen ins Schlingern und stürzte gegen eine Hauswand. Dabei wurden zwei Fußgänger verletzt und ebenfalls gegen die Hauswand geschleudert. Die Verletzungen des einen Fußgängers waren so schwer, daß der Tod als bald eintrat.

### Führertagung des Reichsarbeitsdienstes

Stuttgart. Vom 5. bis 7. Januar fand in Stuttgart unter dem Vorsitz des Führers des Arbeitsdienstes XXVI, Generalarbeitsführer Müller, eine Führertagung des Reichsarbeitsdienstes statt. Der größte Teil der Teilnehmer war vor kurzem vom Einsatz des Reichsarbeitsdienstes im Kaukasus zurückgekehrt. Generalarbeitsführer Müller sprach einleitend über die großen Aufgaben, die dem Reichsarbeitsdienst gerade während des Krieges gestellt sind und die erfüllt werden müssen, trotzdem ein Großteil der Arbeitsdienstführer zur Wehrmacht abgegeben wurde. Die deutsche Jugend zum Nationalsozialismus und zur Einsatzbereitschaft zu erziehen, sei jetzt im Krieges wie im Frieden die große Aufgabe des Reichsarbeitsdienstes, während andere kriegsbedingte Gebiete der Ausbildung und des Einsatzes die Aufgabe vervollständigen. Interessante Ausführungen von Referenten der Arbeitsdienstleitung XXVI füllten die weitere Tagung aus.

Als Gastredner durfte der Reichsarbeitsdienst Dr. Gjakki vom Deutschen Auslandsinstitut, Professor Dr. Gieseler-Lübingen sowie Konteradmiral Spindler-Berlin, berichten, deren Vorträge brennende Probleme

### Schnelle Justiz gegen Kriegsschieber

Am 5. Dezember wurden in einem Betrieb in Dettmoldorf (Obersteiermark) Schießungen mit Jüder ausgeführt, welcher der Werkführer dieses Betriebes zugeteilt war. Der Betriebsbeamte Theodor Gruber veruntreute mit Hilfe des Lagerhalters Johann Hoffmann davon etwa 800 Kilogramm, und die beiden veräußerten den Jüder zu Ueberpreisen und gegen Eintausch von Zigaretten an Bekannte und den Werksangehörigen Johann Selchenberger sowie den Wertmeister Josef Fürtlinger und an den Zigarettenhändler Johann Fleischbader. Durch mühselige Zusammenarbeit von Ermittlungsbehörden und Gerichten konnte das Sondergericht in Leoben gegen den Kriegsverbrecher bereits am 18. Dezember das Urteil fällen, das gegen Gruber auf sieben Jahre, gegen Hoffmann auf fünf Jahre, gegen Selchenberger auf drei Jahre, gegen Fürtlinger auf zwei Jahre und gegen Fleischbader auf ein halbes Jahr Zuchthaus lautete.

### Soldatenfrau beleidigt

Wie aus Koblenz berichtet wird, hatte eine Newwiederin die Frau eines im Felde lebenden Soldaten dadurch schwer beleidigt, daß sie dem Soldaten unwahre Behauptungen über das Verhalten seiner Frau mitteilte. Bei einer Vernehmung beirät die Denunziantin unter Eid, jemaß anderen Personen gegenüber die Ehre der Soldatenfrau verlehrt zu haben. In der Hauptverhandlung mußte sie unter dem Druck der Zeugenansagen aber zugeben, beleidigende Äußerungen getan zu haben. Die Angeklagte wurde daraufhin im Gerichtsfaal wegen Meineschand verurteilt und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

### Fünf Personen vom Zuge zermalmt

Auf dem Bahnhof in Andernach ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall, dem ein 69jähriger Einwohner aus Köln zum Opfer fiel. Er hatte, nachdem er Koffer und Aktentasche bereits in einen abfahrenden Zug geworfen hatte, im letzten Augenblick verlußt, aufzuspringen. Dabei glitt er ab und wurde von den Rädern des Zuges erfasst, wobei ihm ein Bein und ein Arm vom Körper getrennt wurden. Ferner erlitt er schwere Schädelver-

letzungen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ein ähnlicher Unfall trug sich auf dem Bahnhof in Annweiler zu, wo mehrere Reisende, als sie merkten, daß sie im falschen Zuge saßen, versuchten, während der Fahrt abzuspringen. Dabei wurden ein junger Mann getötet und ein Mädchen lebensgefährlich verletzt.

Auf dem Bahnhof Burgsteinfurt in Westfalen stieg eine Frau auf der falschen Wagenseite aus und wurde von einer vorbeifahrenden Lokomotive erfasst und dabei getötet.

Die Ueberfüllung auf Bahnhöfen und Zügen ebenso wie die Verdunkelung machen jedem, der heute reisen muß, verdoppelte Aufmerksamkeit und Vorsicht zur Pflicht, um solche bedauerlichen Unfälle zu vermeiden.

### Brotmarken vor dem „Ertrinken“ gerettet

In Gommern bei Magdeburg war ein Junge von seiner Mutter zum Bäcker geschickt worden. Brot- und andere Lebensmittelarten trug er lose in der Hand. Auf einer Brücke ließ er sie fallen. Ein Windstoß wehte sie in die Gasse, in der sie flugabwärts trieben. Durch die Aufmerksamkeit der Anwohner wurde das Kind gerettet, und es gelang, die wertvollen Marken aus dem Wasser herauszufischen.

### Englisches Verkehrsflugzeug abgestürzt

In der Nähe des Lissaboner Flughafens Cabe Ruivo stürzte eine englische Verkehrsflugmaschine, die einen Versuchsfug durchführte, brennend ab und versank im Tejo. Von den 15 Personen, die sich an Bord befanden, kamen 14 ums Leben. Es handelt sich um ein viermotoriges Flugzeug der British Airways, das mit Passagieren in Lissabon eintraf.

### Schweres Grubenunglück in Mexiko

Wie aus Mexiko City gemeldet wird, ereignete sich in der Kohlenmine La Esperanza bei Ciudad del Oro eine Explosion, bei der etwa 100 Bergleute verunglückten. Bisher konnten acht Leichen und 16 Verletzte geborgen werden. 57 Bergleute werden noch vermisst.

Gefühl für die Tiefen der Werke unserer großen deutschen Meister.

### Todesstrafe für Gewohnheitsverbrecher

Stuttgart. Der 21 Jahre alte ledige Emil Roth aus Lehte (Kreis Hildesheim) wurde vom Sondergericht Stuttgart als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der wegen Sittlichkeitsverbrechen an Kindern verurteilte Angeklagte war im vergangenen Jahr wegen einer gemeinen und ehrlosen Tat zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Diese Strafe verbüßte er im Zuchthaus Ludwigsburg. Bei Außerarbeiten gelang es ihm, im Oktober zu entweichen und sich in einem Personennwagen eines im Bahnhof Ludwigsburg stehenden Veranzuges zu verbergen. Mit diesem Zug gelangte er sodann auf den Abteillbahnhof Stuttgart. Am Sonntag schlich er sich in den Postwagen eines kurz zuvor angekommenen D-Zuges ein, wo er mehrere Postkisten mit Selbstvergiftungsmitteln erbrach und beraubte. Außer Lebensmitteln eignete er sich einen Uniformrock an, da sein Suchen nach Zivilkleidung, die er gegen Sträflingskleidung

austauschen wollte, vergeblich blieb. Diese Tat des Roth und sein ganzes Vorleben erweisen, daß er ein asozialer und gefährlicher Gewohnheitsverbrecher ist, der für dauernd unschädlich gemacht werden mußte.

### Ein unverbesserlicher Dieb

Rotthweil. Der in Neuburg a. N. geborene 30 Jahre alte Bäcker Erwin Wendel hatte sich wegen erschwerter Diebstahls vor der Strafkammer Rotthweil zu verantworten. Der erheblich mit Zuchthaus verurteilte Angeklagte hatte im August vorigen Jahres in Zimmerningen zu wiederholten Malen unter Ausnutzung der Verdunkelung in einer Bäckerei Einbrüche verübt und Mehl und Brot entwendet. Das Urteil lautete auf Zuchthaus.

Stappingen, Kreis Malen. Als der Landwirt Müller seine Pferde im Freien beweidete, wollte sein zehn Jahre alter Sohn reiten. Blödielich dachte das Pferd, auf dem der Junge saß, wobei dieser abstürzte. Zu bewußtlosem Zustand mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Ulm. Der Oberbürgermeister von Würzburg hat im Einverständnis mit Gauleiter Dr. Hellmuth den auch als Maler und Schriftsteller bekannten Studienprofessor Dr. Josef Engler in Ulm a. D. zum Leiter des Städtischen Kulturamts Würzburg ernannt.

### Wirtschaft für alle

Staatssekretär Bode leitete in Potsdam den Beginn der praktischen Arbeit für das bäuerliche Berufsberatungswerk im gesamten Reichsgebiet mit einer Rede ein. Die agrarpolitische Zielsetzung der letzten Jahre, so betonte er unter anderem, sei heute so weit, daß wir uns mit dem gleichen Eifer wie bei der Erzeugungsalacht neuen Aufgaben zuwenden können, die dem Landvolk durch die Sprengung der Raumenge in der Heimat und für die Veredelung und Eindichtung der ertragsreichen Ostgebiete gestellt seien.

Die Hersteller von Knöpfen, Rähmen und Seifenbösen sind angewiesen worden, diese nur an bestimmte Abnehmer zu verkaufen, offenbar um diesen Handel wieder in geordnete Bahnen zu lenken.

Die Gesamteinnahmen der Reichsbahn beliefen sich im Geschäftsjahr 1942 voraussichtlich auf 9,7 Milliarden Mark gegenüber 9 Milliarden Mark im Vorjahr (7,8 v. H. mehr). Daran sind jedoch ohne weiteres die anfallenden Leistungen der Reichsbahn auch im Krieges, zumal das Eisenbahnnetzes von 1907 bis 1942 eine Verdreifung erfahren hat.

Für Riese- und Aufschlagartikel wurden zwei neue Aufschlagleistungsstellen geschaffen, um eine rationelle Herstellung dieser Erzeugnisse zu sichern.

Schlachtvieh wird stärker erfasst. Die bisher geltende Grenze, von der alle Schweine ohne weiteres als Schlachtvieh zu gelten haben und damit den Bestimmungen über die Schlachtviehordnung unterliegen, ist von 60 auf 50 Kilogramm herabgesetzt worden.

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 4. bis 9. Januar. Ochsen a) 43 bis 46, b) 39 bis 42, c) 30 bis 37; Kühe a) 41 bis 44, b) 37 bis 40, c) 28; Kälber a) 41 bis 44, b) 30 bis 40, c) 25 bis 34, d) 16 bis 24; Ferkeln a) 42 bis 45, b) 38 bis 41, c) 34 bis 38; Kälber a) 50, b) 38 bis 50, c) 41 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel a) beste jüngere Mastschaffeln 52, c) 40 bis 43; Schafe a) 44; Schweine a) 73, b) erste Qualität 72, zweite Qualität 71, c) 69, d) 68, e) erste Qualität 72 bis 71, zweite Qualität 68, h) 71. Marktverlauf: Alles ungeteilt.

### Heute wird verdunkelt:

von 17.46 bis 7.46 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Althengstett, 10. Januar 1943  
**Dankagung.** Für all die Beweise aufricht. Teilnahme an dem so trüb. Heimgang unsres lb. Sohnes, Bruders u. Neffen u. i. alle Liebe, die ihm während seiner Krankheit erwiesen wurde, sagen wir herzl. Dank. Besond. danken wir Pfarrer Held, dem Gesangsverein, dem Kriegerverein für ihre Krankspende, der Fa. Perrot, den Altersgenossen, dem Teillazarett Schönbuch, u. allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten. Familie Paul Schradl.

Möttlingen, 7. Januar 1943  
**Dankagung.** Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgang unsres lb. Entschlafenen Eugen Waidelich danken wir herzlich. Besonders danken wir denen, die ihm Liebes und Gutes getan haben während seiner lang. Krankheit, für die Kranzspenden, und allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Ev. Kirchengemeinde Calw**  
Dienstag, 12. Jan.: Abends 8 Uhr Vereinshaus. Vortrag Dr. Bartsch. Jedermann willkommen.

**NSDAP.-Hitlerjugend Gefolgschaft Calw**  
Wochendienstplan für die erste Dienstwoche 1943.  
Montag, 11. Januar: 19.30 - 20 Uhr Meldung der Schläufer für die Bannmeisterschaften im Heim (siehe „Schwarzes Brett“). 20 Uhr Führerdienst in Uniform im Heim. Schreibzeug.  
Mittwoch, 13. Januar: 20 Uhr Antreten der Scharen 63, 1, 2, 3 in Uniform am Heim.  
Donnerstag, 14. Januar: 20 Uhr Sportdienst in d. Turnhalle (Brühl).  
Freitag, 15. Januar: 19.45 Uhr Antreten der Scharen 4-7 in Uniform vor Bau Nr. 6 der Handelsschule.  
**Der Führer der Gefolgschaft Calw.**

Schuhcreme einsparen!  
**Guttalin**  
eingetr. Wz.  
Selbst hauchdünnes Auftragen genügt! Erst trocknen lassen. Dann erstbürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart.  
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin.  
Echt nur mit dem Aufdruck „Guttalin“  
Nur in Fachgeschäften.  
Guttalin-Fabrik Köln

**Hilfs- und Beratungsstelle für Mutter und Kind**  
Calw, Bischofsstraße 8  
Die Sprechstunden finden von jetzt ab regelmäßig Donnerstags von 15-18 Uhr statt.  
**Die Schuh polier mit Kavalier**  
über hauchdünn

**Hausgehilfin**  
tüchtig, erfahren, die an selbständigen Arbeiten gewöhnt ist und kochen kann, per sofort oder später gesucht.  
Angebote an Frau Trudi Heye, Stuttgarter Schauspielhaus Stuttgart.

Eine 33 Wochen trüchtige  
**Ralbin**  
verkauft  
Fr. Bäger, Altbühl

Verkaufe eine  
**Schaffkuh**  
mit dem 4. Kalb.  
Wilhelm Müller, Straßenwart Gillingen

### Öffentliche Bekanntmachung über die Gewährung von Kinderbeihilfe

Die Gewährung von Kinderbeihilfe ist durch die Kinderbeihilfen-Verordnung vom 9. Dezember 1940 und durch den Runderlaß des Reichsministers der Finanzen vom 30. Januar 1941 neu geregelt worden:

1. Kinderbeihilfe wird jedem Haushaltsvorstand gewährt, der deutscher Volkzugehöriger ist und seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat, wenn zu seinem Haushalt drei oder mehr minderjährige Kinder deutschen oder artverwandten Blutes gehören. Kinderbeihilfe kann auch an Haushaltsvorstände mit weniger als drei Kindern gewährt werden, wenn der Haushaltsvorstand zu mindestens 85 v. H. in seiner Erwerbssfähigkeit beschränkt oder eine alleinlebende Frau ist, oder wenn ein zum Haushalt gehörendes Kind das Kind einer alleinlebenden Frau oder Vollwaise ist.
2. Kinder sind außer den leiblichen Abkömmlingen die Stiefkinder, Adoptivkinder, Pflegekinder und die Abkömmlinge dieser Personen, wenn sie deutschen oder artverwandten Blutes sind.
3. Die Kinderbeihilfe beträgt 10 RM. monatlich für jedes beihilfefähige Kind.
4. Haushaltsvorstände, denen Kinderbeihilfe erstmalig oder für weitere Kinder zu gewähren ist, müssen bei dem Finanzamt ihres Wohnsitzes eine Anmeldung abgeben. Die Finanzämter und die Gemeindebehörden geben Anmeldebordründe unentgeltlich ab.
5. Haushaltsvorstände, die Kinderbeihilfe bisher schon erhalten haben und nur für diese Kinder der Kinderbeihilfen-Verordnung gemäß weiter erhalten werden, brauchen keine Anmeldung abzugeben.

Auskunft erteilen die Finanzämter.  
Stuttgart, 2. Januar 1943.

Der Oberfinanzpräsident Württemberg.

Guterhaltenen  
**Wintermantel**  
für 18jährigen gesucht.  
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“

**Woll- oder Roßhaarmatrage**  
in dreiteilig oder ganz wird umgehend zu kaufen gesucht.  
Angebote unter 33.7 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Krewel**  
Garant guter  
Arznei-Präparate  
- seit 1893 -  
Chem. Fabrik  
Krewel-Leuffen G. m. b. H.  
Köln

**Gloria**  
Schuppflge-Präparate  
sparsam verwenden.  
Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.  
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
Gloria-Wehr, Köln-Nippes

Gebrauchte  
**Konzertzither**  
sucht zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-W.“